

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;

für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstraße 204.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenpfein u. Bogler in Berlin und Römi sberg, M. Dulles in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 268.

Mittwoch den 16. November 1887.

V. Jahrg.

Zur Krankheit des Kronprinzen.

Die „National-Zeitung“ ist in der Lage, auf Grund der den Berliner Aerzten mitgetheilten Gutachten von San Remo und von Dr. Schmidt gegebenen mündlichen Erläuterungen folgende authentische Mittheilungen zu machen:

Die in San Remo zur Konsultation versammelten Aerzte sind einstimmig das Halsleiden des Kronprinzen als Krebs bezeichnet und ebenso einstimmig erklärt, daß von einer theilweisen Beseitigung des Krebses nicht mehr die Rede sein könne. Die Krankheit, welche im Frühjahr noch auf das linke Stimmband beschränkt war, hat jetzt auch auf die andere Seite hingedrungen und schon das Lymphdrüsen-system in Mitleidenschaft gezogen. Wie alle Krebsgebelde ist auch dieses höckerig, zerklüftet, geschwürig; sein Umfang ist nicht genau zu bestimmen, da der ganze Kehlkopf von der Neubildung gleichmäßig ergriffen ist. Das Centrum des Krebses befindet sich in der Regio hypoglossica am linken Stimmritze und unterhalb desselben — genau an derselben Stelle, an welcher die Herren Gerhardt, v. Bergmann und Tobold die Operation schon im Frühjahr gesehen und richtig erkannt hatten. Die Aerzte in San Remo empfahlen einstimmig die Herausnahme des ganzen Kehlkopfes, doch hat der Kronprinz nach einständiger Besprechung die Operation abgelehnt. Die Aerzte beschränkten sich darauf, für den Fall des Eintretens gefährdender Erscheinungen die Eröffnung der Luftröhre (Tracheotomie) und die Einlegung einer Canüle zu empfehlen — eine Operation, die nicht nur die Heilung, sondern die Anwendung momentaner Gefahren beugt. Den Gehren im Königl. Gesundheitsministerium versammelten San Remo wurde die Frage vorgelegt, ob sie an den Gutachten von Gerhardt etwas aussetzen hätten. Das wurde verneint, im Gegentheil fanden die dort gemachten Vorschläge nach der jetzigen Sachlage die unbedenkliche Billigung. Die Ausichten für die Zukunft mußten leider als sehr trübe bezeichnet werden; es wurde für die weitere Behandlung des Kronprinzen gewisse leitende Gesichtspunkte aufgestellt. Ueber den ferneren Aufenthalt des Kronprinzen in San Remo wurden gestern keine Bestimmungen getroffen.

Einem anderen Berichte, welcher der „Nat.-Ztg.“ speziell über die Erledigung der Mission Dr. Moritz Schmidt's zugeht, entnehmen wir noch Folgendes:

Herr Dr. Schmidt ist auf Wunsch des Prinzen Wilhelm, um dem Kaiser mündlich über den Stand der Krankheit des Kronprinzen zu berichten, von San Remo direkt nach Berlin gekommen und hier Sonntag Morgen nach einer Fahrt von 45 Stunden im Eisenbahnzuge eingetroffen. Herr v. Bergmann, der sein langjähriger Beistand ist, erwartete ihn am Bahnhof. Um 3 Uhr wurde im Kaiserpalast eine Besprechung abgehalten, an der außer dem Kaiserlichen Hofrathe Dr. Leuboldt ein etwa halbstündiger Vortrag über die ermittelte Konsultation am Freitag wurde Professor Schröder aus Wien von seinen Kollegen beauftragt, dem Kronprinzen das Ergebnis vorzutragen und ihm die Entscheidung anzugeben. Der Kronprinz verzog keine Miene und ließ die Operation verzichten. — Von einer nahe bevorstehenden Rückkehr des Kronprinzen nach Berlin ist jetzt nicht die Rede und eine Verlängerung des Aufenthaltes in San Remo bei dem herrlichen Wetter beschlossen. Sollten besondere Zwischenfälle, ein Nervenleiden zc. eintreten, so würde der Luftröhrenschnitt vorge-

nommen werden. — Der Kaiser hörte den Vortrag des Dr. Schmidt mit gespanntester Aufmerksamkeit an und bewies durch verschiedene, an den Arzt gestellte Fragen, daß er von dem Gange der schmerzlichen Angelegenheit genauestens unterrichtet war. Der Kaiser nahm den Bericht mit tiefem Ernst und bewundernswerther Fassung entgegen.

Der Magistrat und das Gemeinderathkollegium der Stadt München haben unterm 11. d. M. folgendes Telegramm an Seine K. K. Hoheit den Kronprinzen nach San Remo gerichtet: Die Stadt München nimmt den innigsten Antheil am Befinden Ihrer K. K. Hoheit des Kronprinzen. Im Namen beider Gemeindeverwaltungen bringen wir den ehrfurchtsvollen Wunsch zum Ausdruck, daß die Krankheit sich bald zum Guten wende und Gott Sr. K. K. Hoheit Heilung und Segen verleihe.

Darauf ist an den Oberbürgermeister von München unterm 12. November folgende Antwort eingetroffen: Se. K. K. Hoheit der Kronprinz lassen der Stadt München für die höchst Ihm erzeigte freundliche Theilnahme verbindlich danken. Nach dem Ausspruch der Aerzte ist augenblicklich weder Gefahr vorhanden noch eine Operation von Außen notwendig. Auf höchsten Befehl gez. v. Winterfeld, General à la suite Sr. Maj. des Kaisers.

Die Theilnahme für den Kronprinzen durchdringt alle Schichten der Bevölkerung ohne Ausnahme und macht sie für andere Tagesfragen beinahe völlig unempfänglich. In Berlin macht sich das Volks-Empfinden in rührender Weise durch die sich täglich mit wachsender Innigkeit wiederholenden Anhänglichkeitskundgebungen vor dem Kaiser-Palais Luft, jeder ehrt und theilt für sein bescheidenes Selbst die Empfindungen, welche des Kaisers und des Vaters Herz durchzittern und vereinnigt seine Wünsche für baldige Wiederherstellung des hohen Kranken mit dem Flehen der gesammten Nation.

Politische Tageschau.

Ganz Europa nimmt lebhaften Antheil an dem Verlauf der Krankheit Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen. In der ausländischen Presse finden sich die kühnsten Combinationen über die Gestaltung der Dinge für den Fall, daß der Kronprinz seinen erkrankten Vater nicht überleben sollte. Nur vereinzelt lassen sich beruhigende und beschwichtigende Stimmen vernehmen. Unter denselben, welche die Sachlage mit Besonnenheit erörtern, befindet sich auch diesmal wieder das „Memorial diplomatique“. Das Raisonnement der übrigen französischen Presse läßt sich etwa wie folgt zusammenfassen: Wenn Kronprinz Friedrich Wilhelm den Thron bestiege, so bringt er auf denselben die Ideen des parlamentarischen Regiments für die innere Politik und die der Aufrechterhaltung des Friedens für die äußere Politik mit. Wenn er stirbt oder verhindert ist, zu regieren, so übernimmt sein Sohn, der Prinz Wilhelm, die Gewalt, um seine antiliberalen Gedanken nach innen und seine kriegerischen Pläne nach außen zu betätigen. Man meint, daß der Prinz, der angeblich Frankreich haßt, nicht zögern werde, den Krieg zwischen beiden Nationen zu entfachen. „Memorial diplomatique“ sagt nun seinerseits: Welche Täuschungen haben alle diese Legenden über die Thronerben der Welt nicht schon gebracht? Der eine, der im Geruch des Liberalismus stand, enthielt sich als ein Selbstherrscher von reinem Wasser, der andere, der so friedlich schien, störte beständig die Ruhe seiner Nachbarn; wieder ein Anderer galt als feuriger Kriegsheld und zeigte sich friedlich und verständlich. Wie viele Thronerben haben die Handlungen ihrer Väter kritisiert und sind dann doch mehr oder minder ihren Spuren

gefolgt, wenn sie selbst die Krone trugen? Keiner hat dem entsprochen, was man von ihm erhoffte oder befürchtete. Namentlich erfüllen sehr lebhaft Prinzen selten die gehegten Erwartungen. Nichts übt einen beruhigenderen Einfluß aus als die Ausübung der Gewalt mit ihren Sorgen, ihren Gefahren und ihrer Verantwortlichkeit. . . . Wenn ein Beispiel citirt werden soll, so erinnere man sich nur an das, was in Rußland nach dem Tode Alexander II. vor sich ging. Was hatte man nicht Alles von seinem Nachfolger gesagt! Er erwarte nur, versicherte die Legende, seine Thronbesteigung, um sich auf Deutschland zu stürzen und es mit dem Beispiel aller slavischen Völker zu vernichten. Nun sitzt er schon seit sieben Jahren auf dem Throne, ist absoluter Herr seiner Handlung, ist Alleinherrscher, keine Schranke hält ihn zurück. Ist der Krieg ausgebrochen? Wenn der Wille und der Wunsch vorhanden waren, Krieg zu führen, so haben die Ereignisse und die Umstände diesen Willen beherrscht, indem sie ihm eine Politik der Zurückhaltung, der Geduld, in einem Wort, des Friedens auferlegten. — Dem vom „Memorial diplomatique“ angeführten Beispiel lassen sich in der That sehr viele zur Seite stellen. Wir hätten dazu keineswegs nöthig, in die Ferne zu schweifen. Wir können nur wünschen, daß sich alle diese Erörterungen, die wir einigermassen nur als Stimmungsbild wiedergeben, im vorliegenden Falle als gegenstandslos erweisen und daß uns Kaiser Wilhelm und sein ritterlicher Sohn noch lange erhalten bleiben.

Wie aus Posen gemeldet wird, äußern alle polnischen Kreise und Blätter sich über den Kronprinzen theilnahmvoll.

Die offiziöse Wiener „Montags-Revue“ meint, der Entschluß des Kronprinzen, sich keiner Operation zu unterziehen, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Aerzte ein dauernd günstiges Resultat nicht in Aussicht stellen konnten und zweitens darauf, daß die Wucherungen ungewöhnlich schnell erfolgen.

Mit der Absperrung von Trafalgar Square gegen Volksversammlungen glaubte die Polizeiverwaltung der englischen Hauptstadt einen Schritt thun zu müssen, der von der überwiegenden Mehrzahl der fast fünf Millionen Einwohner Londons als Anfang der Erlösung von einer unerträglichen Tyrannei der sogenannten Stellenlosen begrüßt wurde. Die Ankündigung des Pöbels, am vorgestrigen Sonntag den Versuch zu machen und den Platz zu stürmen — angeblich um gegen die Einkreterung O'Briens Einspruch zu erheben — glaubte man mit Ruhe entgegennehmen zu können. Der Polizeidirektor von London erklärte auf alles vorbereitet zu sein. Die über den Verlauf des vorgestrigen Sonntags aus London eingetroffenen Telegramme lassen keinen Zweifel bestehen, daß die Polizei den Anfechtungen des Pöbels gegenüber ihren Mann gestanden hat: — aber es ist auch zu vielen Verwundungen und zu sehr vielen Verhaftungen gekommen.

General Boulanger's Antunft in Paris wurde gestern Morgen erwartet — mit einer Spannung wie ein großes Ereigniß. Der „Figaro“ hatte aus Clermont Ferrand ein Telegramm, der General und seine Adjutanten kämen mit ihrer ganzen Einrichtung, als ob sie nicht nach Clermont zurückkehren gedächten. Das XIX. Siècle widerspricht dem und berichtet, der General habe jede Ovation, die man ihm in Clermont habe bringen wollen, abgelehnt. Das Blatt mahnt auch seine Pariser Leser von Rundgebungen ab; es dürfe nicht zu Zwischenfällen kommen, die den Wilsonschen Handel in den Hintergrund drängen können.

General Boulanger ist gestern früh in Paris angekommen. Nachrichten über stattgefundene boulangistische Demonstrationen liegen bis jetzt nicht vor.

Paul war wahrscheinlich sogleich zu ihr und zu seiner Mutter gegangen und hatte ihnen Alles gesagt. Malwine, die nun Alles wußte, wollte —

Was? Das fragte sie sich mehr als einmal, als sie langsam die Treppe herabstieg, ehe sie das Zimmer betrat, wohin Malwine höflich hatte bitten lassen, zu kommen.

Das liebe, blaße Gesicht mit den sanften, traurigen Augen sah fast aus wie sonst, als sie sich bei Marianne's Eintritt verbeugte, doch nie in ihrem Leben hatte diese einen solchen Ton in der Stimme eines Menschen gehört, als der, in welchem Malwine sie sogleich ansprach; so viel kalte Verachtung, so viel eifrige Zurückhaltung, all' der Stolz und Schmerz, den dieses arme, liebende, verlassene Mädchen empfand, sprach sich darin aus.

„Ich habe soeben von Mr. Prant gehört, daß er es vorzieht, unsere Verlobung rückgängig zu machen, und daß Sie die von ihm begehrte Dame sind. Was ich davon denke, Mrs. Rollis, kann Sie nicht interessieren, doch als der Frau, die mein Vater für geeignet hielt, zu seiner Gattin zu erwählen, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen um feinetwillen zu sagen, wie unaussprechlich erschrocken und enttäuscht ich über Ihre Aufspruch gegen Ihren Geliebten bin, den Sie zuerst zum Narren hielten, um meinen Vater zu fangen, und dann — wieder zu sich locken. Doch — es ist gut, da er es so will. Und nun wollen wir nicht weiter über diesen Gegenstand sprechen.“

Sie stand vor Marianne, bleich, mit schweren, kummervollen Augen, doch fest und voll weiblicher Würde, jeder Zoll das Bild treuer reiner, anmuthiger, vollendeter Weiblichkeit, in dieser Ergebenheit in das mitleiderregende Schicksal, das ihr Geliebter, ihr Bräutigam, dem sie sich anvertraut, ihr bereitet hatte. Wie eine junge Herzogin trat sie ihr entgegen in der erhabenen Hoheit ihres Rechtes.

Und hatte Marianne sie früher nicht genügend gekostet, so war es jetzt der Fall, als sie da stand, verächtlich lächelnd, in der glücklichen Gewißheit, Paul Prant's Liebe wieder errungen zu haben.

Die Sirene.

Roman von Ernst v. Treuenfels

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, Sie können“, antwortete Malwine sanft. „Gott wird Ihren Kummer lindern; er weiß, was das Beste ist für seine Kinder. Ich glaube, ich war zu glücklich; ich liebte das Geschöpf nicht, als den Schöpfer, und das war Sünde. Er weiß es auch.“

Mrs. Prant blickte sie fast mit Verzerrung an, wie eine Waise zu einer Heiligen aufblickt.

„Und zu denken, daß er dich verließ, um — sie!“

Die Bitterkeit in ihrer Stimme war unbeschreiblich.

„Es war ein Mißverständniß seinerseits, — das ist Alles“, sagte Malwine geduldig, „wir Alle sind Mißverständnisse.“

„Er glaubte, er liebe mich, und wußte ein Glück ist es, daß er die Wahrheit entdeckte, ehe es zu spät war! Wenn er nicht erfahren hätte“, — ein schmerzlicher, fast fürchtbarer Ausdruck zeigte sich in ihren Augen — „ich glaube, das hätte ich nicht ertragen können!“

Die Finsterniß wurde tiefer und die beiden Frauen saßen mit ihren Gedanken beschäftigt; dann sagte Malwine's Stimme:

„Wohin — ist er gegangen, Mrs. Prant? — Wann —“

„Er ist nach Hause gekommen.“

„Er schreibt mir, er wage den Folgen seiner That nicht ins Gesicht zu blicken, und ist vorläufig nach Hause gegangen, von wo er sich dann weiter entscheiden wird.“

„Ja — er muß! Ja, er wird“, erwiderte Malwine rasch, „wenn ich ihn schreiben, sobald er Ihnen seine Adresse schickt.“

„Ich will ihn sagen, daß sein Platz hier ist, bis er nach Litten —“

„Das ist Marianne's Gut, — geht. Sagen Sie ihm, ihm vererbe und ihm alles Gute wünsche, und — ich“

bitte, schicken Sie ihm auch dies; es wird für Marianne eben so geeignet sein, als es für mich war, „M. und P. — Marianne und Paul.“

Sie zog ihren Verlobungsring vom Finger und legte ihn auf Mrs. Prant's Knie — als Zeichen, daß sie ihr Schicksal ruhig und ergeben hinnahm.

„Ich denke, daß ich am besten thue, jetzt nach Hause zu gehen“, sagte sie ruhig, — so ruhig, daß es Mrs. Prant fast beunruhigte.

„Ich werde Mrs. Rollis sehen und mit ihr über diesen Gegenstand sprechen müssen, und je früher es geschieht, desto besser ist es für uns Alle.“

„Bleiben Sie zum Souper hier, Malwine! — Wollen Sie nicht?“

„Ich bitte, entschuldigen Sie mich, liebe Mrs. Prant. Ich möchte — jetzt — gleich — nach Hause gehn.“

Sie ließ ihren kleinen Pony-Wagen vorfahren und fuhr zurück nach Schönburg, durch die ruhige, sternhelle Nacht. Wie hatte sie sich auf diese Heimfahrt gefreut, wo sie glaubte, daß der Geliebte neben ihr sitzen und sie mit keiner Königin würde tauschen wollen!

Doch — der schöne Traum war vorüber. Ihr einziges Glück war ihr entziffen, und ihr Leben, das ihr kurz vorher goldig und glänzend wie ein Feenschloß erschien, war jetzt nur eine Ruine, auf deren Trümmer sie in stummer Verzweiflung blickte.

Sie war keine von denen, die ihren Kummer wie ihre Freude zur Schau tragen: sie wußte, daß die wenigen Worte angenommen, die sie mit dem Weibe wechselte, welches ihr sowohl ihres Vaters, als ihres Bräutigams Liebe gestohlen hatte, nicht mehr viel über diesen Gegenstand zu sagen war. Zu sagen wirklich wenig, doch — wie viel zu leiden?

Sobald sie nach Hause kam, ließ sie Mrs. Rollis fragen, ob sie sie einige Augenblicke sprechen könne.

Marianne erröthete, was diese Botschaft zu bedeuten habe:

... und Synodalordnung vom 10. September 1873 Anwendung fand. Die zweite ordentliche General-Synode hat nämlich, gestützt auf die Beratung der vierten Provinzial-Synode für Ost- und Westpreußen, den Evangelischen Oberkirchenrath ersucht, die Besetzung der Kirchenämter, welche bei Ausübung der Pfarrwahl in patronalen Gemeinden nach den Bestimmungen der §§ 353 ff. Tit. 11 des Reichsgesetzes, in Aussicht zu fassen und der nächsten General-Synode eine bezügliche Vorlage zu machen. Bevor nun der Oberkirchenrath diesen Beschlus zu erlassen gedenkt, hat er, abgesehen von den erforderlichen gutachtlichen Äußerungen der einzelnen Konsistorien auch Gutachten der Provinzial-Synoden darüber eingeholt und an die letzteren darauf bezügliche Fragen gestellt. Die Pfarrwahlkommission hat auf dieselben durch ihren Berichtspräsidenten Herrn Superintendenten Köhler-Projanen der Provinzial-Synode empfohlen, sich gutachtlich dahin zu äußern, daß 1. in der Besetzung der Kirchenämter, sonderlich auch überall da Platz zu geben ist, wo dem Vorhandensein eines Patronats die Gesamtheit der Gemeindeglieder bei der Pfarrwahl in irgend einer Weise entgegensteht, sei es, daß sie dem Patronate eine Mehrzahl von Kandidaten vorzuschlagen oder aus mehreren vom Patronate vorzuschlagen vorgeschlagen einen oder mehrere auszuwählen hat; 3. die Besetzung an der Pfarrwahl durch Stellvertreter überhaupt für zulässig zu erklären.

Hiergegen brachte Herr Archidiaconus Bertling-Danzig einen tief empfundenen, rhetorisch vollendeten durch Aussprüche von kirchlichen Bestimmungen des Allg. Landrechts nicht zu ändern, welche nur in der Reformation begründete Rechte der gesammten Gemeinden, der Pfarren zu wählen, auszusprechen. Derselbe blieb aber in der Sache stumm.

Nach ein Antrag des Herrn Landrath Faß-Danzig und Oberkirchenrath, welche den in die Wählerlisten eingetragenen Gemeindegliedern das Wahlrecht erhalten wollten, blieb in der Minderheit, der Bürgermeister Vender-Tborn die Vorschläge der Kommission nicht unterstützend, er meinte, die Gemeindeglieder seien nicht Sittenrichter, sondern Vertreter der Gemeinde. Mit Uebertagung der Sache an die nächste Synode wurde die Sache nicht erledigt, sondern an die nächste Synode verwiesen.

Die sämtlichen Kommissionsvorschläge wurden mit großer Mehrheit angenommen. Die Debatte, an welcher sich außerdem noch Herr Zimmermann-Kulin, Oberfinanzrath Girth-Danzig, Ritter-Kammann-Schwab, Bezirkslandeskassendirektor v. Repler-Marienburg und andere beteiligten, währte über zwei Stunden und verlor seinen Zweck durch die objektiven Erörterungen. Nur einer der Herren konnte es sich nicht versagen, von der „rechten“ nach dem „linken“ Seite zu sprechen und die Anträge des Herrn Archidiaconus als einen Kampf gegen Windmühlensflügel zu bezeichnen, welchen Ausdruck der Präses der Synode, Herr Graf von Mittelberg, nicht unparlamentarisch rügte.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Bestimmung der Provinzial-Synode, welche das letzte Drittel der Abgeordneten zur Provinzial-Synode zu stellen haben. Auf den Antrag der Geschäfts-Kommission wurde die vom Oberkirchenrath getroffene Besetzung derselben auf die einzelnen Kreis-Synoden genehmigt. Sodann wurden noch Kollekten bewilligt dem Krankenhaus der Darnitz- und Pflanz-Anstalt für Epileptische zu Carlshof und dem Provinzial-Berein für innere Mission.

Montag oder Dienstag wird die Synode geschlossen werden.

(D. Z.)

Lokales.

Thorn den 15. November 1887.

(Für den Relegerverein) war auf gestern Abend im Kommandeur Saale ein Appell angesetzt, welcher pünktlich um 8 Uhr Kommandeur, Herrn Leutenants a. D. Krüger, eröffnet wurde. Anwesend waren 48 Kameraden. Der Herr Kommandeur gedachte den Kameraden das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den eigenen Ehren. Im Anschluß an den Beschluß vom 17. September 1887 hebt der Kommandeur hervor, daß es zur Führung der Kameraden des Relegervereins durchaus erforderlich sei, die Beiträge zum Relegerverein als zur Sterbekasse pünktlich zu entrichten. Im nächsten Monat stattfindenden Neuwahl des Vorstandes und der Kameraden gewählt mit regem Interesse zu betheiligen, damit nur solche Kameraden gewählt werden, die sich mit Eifer und Liebe den ihnen anvertrauten Ehrenämtern widmen. Das am Sonnabend den 19. d. im Victoria-Saale stattfindende Vergnügen, bestehend in Concert und Vortrag, dessen Ertrag zu wohltätigen Zwecken bestimmt ist, bitten die Kameraden sehr zu wohlthätigen Besuchen erfreuen; auch von dem Abend voraus und fügt noch die Bitte an, das Rauchen an jenem Abend zu unterlassen. Neu aufgenommen wurden die Kameraden Herr Schwabinski und Wilhelm Lenz. Die Sammelblasse der Kameraden ergab 2,15 Mk. Herr Kommandeur Krüger gab hierauf dem im Palast bis hinab zur niedrigsten Stütze jede deutsche Kameraden ist über das schwere Leiden unseres geliebten Kronprinzen und den hierdurch dem Vaterlande unseren großen Feldherrn das Schicksal der Menschen ruht, in dieser Prüfungszeit Alles was unser Herrscherhaus zu einem guten Ende führen zu wollen und das Kaiser noch eine lange und gesegnete Regierung zu verleihen, die Kameraden ihren ersehnten Augen die kurze ergreifende Rede mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in welcher der Kommandeur begehrt einstimmen. Nachdem hiermit der Appell beendet war, ergiff Kamerad Richter das Wort zu zwei außerhalb der Tagesordnung stehenden Punkten, Einladung zum Abonnement des Relegervereins und Unterstützung des Relegervereins. Das Schloß Köhlsberg wurde von dem Herzoge von Meiningen eingekauft und wird von letzterem zu diesem segensreichen Zwecke benutzt. Aufgenommen in dasselbe werden die Waisen von Herrn Krüger Kameraden, und werden dieselben dort auf dem Wege der Tugend zu tüchtigen und brauchbaren Menschen erzogen. Mit regem Interesse verfolgten die Kameraden diese Ausstellungen

sehung und erklärten sich bereit durch Beiträge wie auch durch Errichtung eines Festevereins jenes segensvolle Institut zu unterstützen. Eine sofort veranstaltete Sammlung brachte den Betrag von 5,60 Mk., ein, welche durch den Nendanten des Vereins dem deutschen Relegerverein für das Waisenhaus Köhlsberg übermitteln werden sollen.

(Personalien.) Der Rechtsanwalt Koplanowski in Kulm ist in der Liste der Rechtsanwälte gelistet.

(Spiritus- Denaturierung.) Betreffs des zu gewerblichen Zwecken verwendbaren sogenannten denaturirten Branntweins hat der Finanzminister neuerdings an sämtliche Provinzial-Steuerdirektoren zwei Verfügungen erlassen, welche für weite Kreise von Interesse sein dürften. Einmal hat derselbe bestimmt, daß fortan die Gebühr für die amtliche Ueberwachung von Branntwein-Denaturierungen, welche in den Gewerks- oder Geschäftsräumen eines Gewerbetreibenden, Brauerelbesizers oder Händlers vorgenommen werden, nicht mehr zu erheben ist, daß von den letzteren vielmehr nur die Entlohnung von Reiseflosten und Diäten für die etwa zu entsendenden Beamten gefordert werden kann. Sodann hat der Minister, da die zur Zusammensetzung des neuen allgemeinen Branntwein-Denaturierungsmittels ermächtigten Fabriken zur Zeit noch nicht in der Lage sind, das Denaturierungsmittel in ausreichender Menge zu liefern, seine Genehmigung dazu ausgesprochen, daß unter weiterer Anwendung der bis zum 1. Oktober d. J. gültigen bezüglichen Vorschriften Gewerbetreibende und Händler, welche an diesem Tage die Berechtigung zur Denaturierung von Branntwein mit Holzgeist besaßen, mit diesem Mittel noch bis zum Schlusse des Monats November im bisherigen Umfange Branntwein zum eigenen Gebrauch beziehungsweise zum Verkauf an Gewerbetreibende oder Kleinhändler denaturiren lassen dürfen.

(Streichquartett.) Das Programm der Streichquartett-Soiree welche hier die Damen Soltau, Schumann, Boy und Campbell in der Aula der Bürgerschule am Donnerstag den 17. d. Mts. veranstaltet werden, ist ein äußerst gewähltes. Es umfaßt das Haydn'sche E-dur Quartett, das Quartett in E-moll von Beethoven und Mendelssohn's Quartett in Es-dur. — Von den mitwirkenden Damen ist uns genauer bekannt nur Frä. Soltau, welche als Violinkünstlerin sich eines bedeutenden Rufes erfreut. So schreibt die Hamburgische Correspondenz in ihrer Abonnements-Concert-Notiz am 4. November d. J. folgendes: „Fräulein Soltau hat sich durch die Wiedergabe des Brahms'schen Concerts und dreier Sätze aus der E-dur Suite von J. S. Bach als die bedeutendste Violinistin unserer Tage bewiesen. Was Größe des Tons betrifft, so mag eine Nruda sie übertreffen, was aber technisch-musikalische Solidität betrifft, so steht uns Fräulein Soltau doch höher. Sie ist in der soliden deutschen Schule eines Joachim aufgewachsen, deren gesunde Einflüsse dem ganzen Spiel ihr Gepräge aufdrücken. Das Concert von Brahms zu spielen ist eine Aufgabe, welcher sich nur wenige Violinisten unterziehen, um so mehr dürfte man darauf gespannt sein, wie eine Dame sich mit den horrenden Schwierigkeiten des Sagenparts abfinden werde. Mit einem großen, schönen und energischen Ton verbindet die jugendliche Künstlerin jene gesunde, zuweilen fast etwas herb klingende Empfindung, welche im schroffen Gegensatz zu jenem sentimentalen Nachklang und chromatisch-vibrirten Seufzen steht, welches die französische Schule auszeichnet. Eine wunderschöne Wiedergabe fand das herrliche Adagio; hier wußte Fräulein Soltau so seelenvoll, so leuchtend und innig zu singen, daß begeisterter Beifall ihr wurde. Derselbe steigerte sich nach der Bach'schen Suite für Violine allein, in welcher die hohe Stufe ihres technischen wie musikalischen Könnens glänzend hervortrat.“ In der Voraussetzung, daß eine solche Künstlerin nur mit ebenbürtigen Partnern einen Quartett arrangiren wird, glauben wir unserem Concert-Publikum für Donnerstag einen genussreichen Abend in Aussicht stellen zu können.

(Lehrerverein.) Wie schon mitgetheilt, findet die November-Versammlung des Thorer Lehrervereins am Sonnabend den 19. d. Mts., 4 1/2 Uhr Nachmittags, im Vereinslokal des Victoria-Gartens statt. Auf der Tagesordnung stehen: 1) der Vortrag des Kollegen Behrendt-Thorn: „Die allgemeine Volksschule“. 2) Wirtschaftsverband. 3) Verschiedene Angelegenheiten.

(Der Handschuhmacher-Vereins) hielt gestern Abend im Schützenhause eine Generalversammlung ab. In derselben wurden zu Vorstandmitgliedern die Herren Schützenmacher Lehner, Rentler Helms, Kontrolleur Kapells wieder- und Instrumentenmacher G. Meyer neugewählt. Zu Rechnungsrevisoren wurden ernannt die Herren Kaufmann Grew, Gutsch und Gerblis. Der Bericht der Revision soll in einer Sitzung am 21. November verlesen werden; desgleichen soll an dem genannten Abende ein gemeinsames Abendessen stattfinden.

(Eine Inspektion) der Schule sowie der Spielschule auf der Jacobs-Vorstadt fand gestern durch den Herrn Oberbürgermeister Wisselind statt. Da bekanntlich wegen der granulösen Augenkrankheit die Elementarschule dafelbst geschlossen ist, wurde eine gründliche Desinfektion sämtlicher Schulräume, Bank- und Tisch angeordnet. Die Ausführung dieser Anordnungen wurde gestern kontrollirt. An Augenkrankheiten wurden unter 64 Kindern 10 Fälle konstatiert.

(Verstrafung eines Diebes.) Bei dem Gastwirth G. an der Bromberger Vorstadt übernachteten gestern 3 Arbeiter, von denen der eine während der Nacht seinem Kollegen 30 Mk. Stahl. Am Morgen beim Aufstehen vermißte der Bestohlene gleich seine Wertschafft, und beschuldigte den unredlichen Kameraden sofort des Diebstahls. Als dieser die That leugnete, nahmen die beiden andern ihn vor, wählten ihn zur Einleitung gründlich durch und stellten erst dann eine Disputation bei ihm an, als deren Resultat sie im Strafgefängnis 10 Mk. vorfanden. Da der Dieb trotz dieses Beweises noch leugnete, wurde das kurze Verfahren fortgesetzt und er mit weiteren Prägeln so lange traktirt, bis er gestand, die übrigen 20 Mk. an einem Deduvalten verstreut zu haben. Das Geld wurde auch richtig vorgefunden und nach Analogie des Richter Lynch gingen die beiden eigenmächtigen Richter sofort zur Strafvollstreckung über, d. h. sie wählten weiter auf den schon jämmerlich Durchgeprügelten ein, bis dem BIRTH der Schelm leid that, und er ihn durch eine Hinterthür entfliehen ließ. Wie glauben sicher, daß Freund Langfinger eine heilsame Lehre aus diesem abgefärgten Verfahren ziehen wird.

(Viehmarkt.) Auf dem gestrigen Viehmarkt waren 6 Schweine aufgetrieben, dieselben wurden bezahlt mit 30—33 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

(Polizeibericht.) Verhaftet wurden 2 Personen.

Kleine Mittheilungen.

Frankfurt a. M., 9. November. (Der Kassirer der hiesigen „Deutschen Vereinsbank“, Heinrich Weinbach, der seit 1878 systematische Untersuchungen bei der Kasse verübt hat, die nach und nach auf 35 342 Mk. 50 Pf. stiegen, wurde von der Strafkammer zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt.

Chicago, 14. November. Das Verhängnis der hingerichteten Anarchisten fand gestern statt. Die Stadt war ruhig, die Ordnung wurde nicht gestört.

Paris, 14. November. In dem Prozesse wegen des Ordenshandels verurtheilte das Justizpolizeigericht den General d'Amblan in contumaciam zu einer fünfjährigen Gefängnisstrafe, 3000 Frs. Geldbuße und zehnjährigem Ehrenverlust, Frau Kataggi zu dreizehnmönatlichem Gefängnis und 2000 Frs. Geldbuße, Bayle zu viermonatlichem und Frau Consteuil zu zweimonatlichem Gefängnis; Frau Saint Sanoer wurde freigesprochen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn

Handelsberichte.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.
Berlin, den 15. November.

	14. 11. 87.	15. 11. 87.
Fonds: festlich.		
Russ. Banknoten	179—55	179—70
Warschau 8 Tage	179—	179—
Russ. 5% Anleihe von 1877	98—	98—20
Poln. Pfandbriefe 5%	53—90	54—
Poln. Liquidationspfandbriefe	48—70	48—50
Westpreuß. Pfandbriefe 3 1/2%	97—40	97—60
Posener Pfandbriefe 4%	101—90	102—
Oesterreichische Banknoten	162—15	162—10
Weizen gelber: Novbr.-Dezbr.	169—50	169—25
April-Mai	168—	168—25
lofo in Newyork	85—	85—25
Roggen: lofo	119—	119—
Novbr.-Dezbr.	119—50	120—
Dezbr.-Januar	120—	120—50
April-Mai	127—	127—50
Rübsöl: Novbr.-Dezbr.	49—30	49—10
April-Mai	49—90	49—60
Spiritus: lofo	99—20	98—50
Novbr.-Dezbr.	98—	97—90
Dezbr.-Jan.	98—50	98—30
April-Mai	100—90	100—70
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Getreibebörse der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn
Thorn, den 15. November 1887.

Wetter: Regen und Schnee.
Weizen fest bei sehr kleinem Angebot 128 Pfd. hell 145 M., 130/1 Pfd. hell 147 M., 132 Pfd. hell bezieht hell 146 M.
Roggen unverändert 121 Pfd. 104 M., 123/4 Pfd. 105 M.
Erbsen Futterwaare 98—102 M.
Hafer 85—100 M.

Danzig, 14. November. (Getreibebörse) Wetter: feuchte Witterung. Nachts etwas Schneefall. Wind: SO.

Weizen. Bei etwas größerer Zufuhr war inländischer Weizen in mäßiger Menge und ziemlich unverändert im Werthe. Transit gut gefragt und Preise voll behauptet. Bezahlt wurde für inländischen bezogen 121 Pfd 132 M., 129 3/4 Pfd 140 M., bunt 116 Pfd 133 M., 117 Pfd 136 M., 122 Pfd 141 M., gutbunt 128 Pfd 150 M., hellbunt 128 Pfd 152 M., 131 Pfd und 131 1/2 Pfd 153 M., hochbunt 128 1/2 Pfd 153 M., 132 1/2 Pfd 154 M., weiß leicht bezogen 130 Pfd 152 M., weiß 128 1/2 Pfd und 129 3/4 Pfd 154 M., 132 Pfd 155 M., Sommer- 124 Pfd 148 M., 131 Pfd 153 M., für polnischen zum Transit blaupfärbig bezieht 121 Pfd 105 M., frank 120 Pfd 110 M., rothbunt bezogen 123 1/2 Pfd 117 M., bunt bezogen 123 Pfd 118 M., bunt 123 Pfd und 125 Pfd 119 M., 128 Pfd 121 M., gutbunt 125 Pfd 120 M., 126 1/2 Pfd 122 M., 127 Pfd 123 M., hellbunt etwas frank 125 Pfd 121 M., hellbunt leicht bezogen 128 Pfd 122 M., hellbunt 126 1/2 Pfd 124 M., 126 Pfd 126 M., 129 3/4 Pfd 123 M., glasig 127 Pfd 125 M., 125 5/8 M., 129 Pfd 126 M., hochbunt bezieht 127 Pfd 125 M., hochbunt 127 Pfd 129 M., für russischen zum Transit rothbunt bezogen 125 Pfd 112 M., bunt frank 120 Pfd 114 5/8 M., rothbunt 125 Pfd 118 M., hellbunt 127 1/2 Pfd 124 M., glasig 128 Pfd 126 M., roth 128 Pfd 122 M., Spiritus 122 Pfd 116 M. per Tonne. Termine Novbr.-Dezbr. inländ. 151 M. Ob., transit 124 5/8 M. Br. 124 M. Ob., April-Mai inländisch 164 M. Br., 168 M. Ob., transit 181 5/8 M. Br., 181 M. Ob., Mai-Juni transit 182 5/8 M. Br., 182 M. Ob., Juni-Juli transit 184 M. Br., 183 5/8 M. Ob. Regulirungspreis inländisch 151 M., transit 123 M.

Roggen. Bei kleinem Angebot sowohl in inländischer wie in Transituware zu ziemlich unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist inländischer 125 Pfd 102 M., 121 Pfd und 123 Pfd 101 M., polnischer zum Transit 121 Pfd 78 M., 122 Pfd 78 5/8 M., 124—136 Pfd 79 M., frank 122 3/4 Pfd 76 M. Alles per 120 Pfd per Tonne. Termine April-Mai inländ. 113 5/8 M. bez., transit 79 M. Br., 78 5/8 M. Ob. Regulirungspreis: inländisch 101 M. unter polnisch 79 M., transit 76 M.

Gebien russische zum Transit Victoria- 120, 126 M., Koch- 110 M., Mittel- 100 M., Futter- 95, 96 97 M. per Tonne bezahlt.

Spiritus loco contingentirt 48 M. Br., nicht contingentirt 52 1/2 M. Ob.

Rögnisberg, 14. November. Spiritus pro 10,000 Liter pCt ohne Faß fest ohne Zufuhr. Loco versteuert 97,00 M. Ob., loco contingentirt 48,50 M. Ob., loco nicht contingentirt 34,00 M. Ob.

Berlin, 14. November. [Städtischer Central-Viehhof] Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen 2938 Rinder, 9906 Schweine, 1114 Kalber, 4466 Hammel. — Bei Rindern fehlte 1a fast ganz; die wenigen vorhandenen Stücke wurden an den Vortagen glatt abgegeben. Auch 2a war schwach vertreten und ziemlich glatt veräußert. Im Uebrigen entwickelte sich das Geschäft ruhig; der Markt wird ziemlich geräumt. 1a 54 bis 55, 2a 47—52, 3a 38—44, 4a 32—36 M. pr. 100 Pfund Fleischgewicht. (Unter Fleischgewicht ist das Gewicht der vier Viertel zu verstehen, auf welches der Preis des Tieres nach Abzug des geschätzten Werthes von Kopf, Haut, Füßen und „Kram“ vertheilt wurde). — Der Schweinehandel besserte sich in Folge der mäßigen Zufuhr ganz bedeutend; es wurden für inländische Waare trotz bescheidenen Exports höhere Preise wie in voriger Woche erzielt und ausverkauft. Fülle von Klauenfeude wurden nicht beobachtet. Man zahlte für 1a 47—48 M., in einzelnen Fällen auch darüber; 2a 45—46, 3a 40—44 M. pr. 100 Pfd. mit 20 pCt. Lara, Bationier (778 St.) hielten sich leicht auf alter Preishöhe und hinterließen ebenfalls keinen Ueberstand; 43—45 M. pro 100 Pfd. mit 50 Pfd. Tara pro Stück. Der Rälberhandel gestaltete sich in guter passender Waare ganz, in geringer dagegen flau; 1a 48—56, ausgeluchte Posten sauch darüber; 2a 32—46 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht. Der Hammelmarkt verlief noch reger als vor acht Tagen und wurde geräumt. Feinste Waare war wiederum sehr knapp und erzielte in einzelnen Fällen 2—3 Pfd. über die vorwöchentliche Notiz. 1a 43—54, 2a 32—43 Pfd. pro Pfund Fleischgewicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 15. November.

St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Wolkl.	Bemerkung
14.	2hp	748.7	+ 4.1	SW	10
	9hp	746.8	+ 2.7	C	10
15.	7ha	745.6	+ 0.2	N	10

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 15. November 0,90 m.

(Eine concentrirte Tasse Brustthee) Wante man das neue Hustenmittel: Dr. R. Bod's Pectoral (Hustenlöser) nennen, denn es enthält in rationeller Form (die Bestandtheile sind auf jeder Schachtel außen angegeben) alle die Kräuter, welche sich als die wirksamsten gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh etc. bis jetzt erwiesen haben. Man mache daher mit Dr. R. Bod's Pectoral, welches à M. 1 — per Schachtel in den Apotheken erhältlich ist, einen Versuch und man wird sicher mit seiner Wirkung zufrieden sein. Hauptdepot: Rögnisberg i. Pr. Apotheker S. Kahle.

Bekanntmachung.

Die Klassensteuer-Veranlagung für das Jahr vom 1. April 1888 bis dahin 1889 soll nach höherer Bestimmung am 15. November cr. beginnen.

Unter Bezugnahme auf das Gesetz vom 1. Mai 1851 und 25. Mai 1873 machen wir hiermit bekannt, daß die Aufnahme des Personenstandes der hiesigen Civil- und Militärbevölkerung behufs Einschätzung zur Klassen- resp. zur klassifizierten Einkommensteuer in den darauf folgenden Tagen stattfinden hat.

Die Aufnahme erfolgt von Haus zu Haus und von Haushaltung zu Haushaltung vermittelst namentlicher Aufzeichnung des gesammten Personenstandes einschließlich der nur zeitweise von hier Abwesenden.

Ausgeschlossen von der Aufnahme sind allein:
1. die auf der Durchreise befindlichen oder zum kurzen vorübergehenden Besuch hier anwesenden Civilpersonen,
2. die in der Verpflegung der Truppenteile befindlichen Personen des Unteroffizier- und Gemeinen-Standes, wenn dieselben keiner eigenen Haushaltung vorstehen bzw. angehören.

Die zur Personenstands-Aufnahme erforderlichen Formulare werden den Hausbesitzern resp. deren Stellvertretern in nächster Zeit zugeteilt werden. Diese haben nach erfolgter eigener Eintragung die Formulare an die Haushaltungsvorstände und an einzelne selbstständige Personen zur Ausfüllung zu übergeben, demnächst die Formulare zu sammeln und alsdann nach Ausfüllung einer Bescheinigung,

„daß außer den aufgeführten Haushaltungen resp. einzelnen selbstständigen Personen in den betreffenden Häusern keine weiteren Personen vorhanden sind“,

bis spätestens den 19. November cr. zurückzureichen.

Indem wir die Hausbesitzer, deren Stellvertreter, die Haushaltungsvorstände und einzeln dastehende selbstständige Personen zur vollständigen und richtigen Angabe des Personenstandes hierdurch auffordern, machen wir gleichzeitig auf die Strafbestimmungen des § 12 des Gesetzes vom 25. Mai 1873 aufmerksam, welche wie folgt lauten:

- Jeder Eigentümer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Stellvertreter haftet der Behörde, welche das Verzeichnis der steuerpflichtigen Haushaltungen und Einzelsteuernden aufnimmt, für die richtige Angabe derselben;
- Jedes Familienhaupt ist für die richtige Angabe seiner Angehörigen und aller zu seinem Hausstande gehörenden steuerpflichtigen Personen verantwortlich;
- Jede bei der Aufnahme des Verzeichnisses oder auf sonstige desfallsige Anfrage der Steuerbehörde im Laufe des Jahres unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person soll, außer der Nachzahlung der rückständigen Steuer, mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage derselben belegt werden;
- Die Unterjochung gegen diejenigen, welche sich einer Uebertretung dieser Bestimmungen schuldig machen, gebührt dem Gericht, insofern der Steuerpflichtige nicht binnen einer von der Behörde zu bestimmenden Frist die Zahlung der verkürzten Steuer, des von derselben festgesetzten Strafbetrages, sowie der durch das Verfahren gegen ihn entstandenen Kosten, freiwillig leistet.

Sollten die ausgefüllten Formulare nicht bis einschließlich den 19. November cr. in unserer Steuer-Receptur eingeleistet sein, so würden wir uns genötigt sehen, die Aufnahme der Personenstands-Nachweisungen durch besondere Beamte auf Kosten der Säumigen bewirken zu lassen.

Thorn den 11. November 1887.

Der Magistrat.
Gessel.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenseste, Sonntag den 20. November d. J. in den sämtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste und zwar Vor- und Nachmittags eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer großen Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen bzw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schulkinder verhältnismäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitsfinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden.

Die Herren Schuldigen und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.
Thorn den 1. November 1887.
Der Magistrat.



Künstliche Zähne

werden naturgetreu, schmerzlos eingefügt, Zahnschmerz sofort entfernt, angestockte Zähne plombirt u. s. w. bei
K. Smieszek, Dentist.
Elisabethstraße 6
im Hause des Herrn Stophan.

Lehr-Kontrakte zu haben bei
C. Dombrowski.

Formulare

zu Bauanschlägen sind zu haben in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Gesundheit ist Lebensglück.

Fallerleben, 19. April 1887.
Hierdurch bestätige ich den Empfang Ihrer letzten Sendung. Meine Frau laborirt seit Februar bereits an einer Entzündung der rechten Lunge und theile ich Ihnen gleichzeitig mit, daß Ihr Malzextrakt der Patientin außerordentlich mündet. Auch ich habe ab und zu davon gerunnen, da ich 8 Tage wieder an Podagra gelitten, deshalb Wein und Bier gemieden habe. Nun erlaube ich mir, Sie freundlich um weitere 12 Flaschen gegen Nachnahme zu bitten und werde ich vorkommenden Falles nicht veräumen, Ihre mir sehr gefallenden Präparate meinen Patienten zu empfehlen. Meine Frau, die nun schon über 10 Wochen fest liegt, verlangt, wenn die Zeit da ist mit einer wahren Gier nach dem ihr so sehr mundenenden Getränk.

Dr. med. Henke.
An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malz-Extrakt-Heilmahrungs-Präparate, Ritter hoher Orden und Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in Thorn bei R. Werner.

Pepsinsäure Dessert-Dragees, Verdauungsmittel.

Vorzüglich bei fehlerhafter Verdauung der Speisen durch krankhafte Zustände des Magens, welche sich meist durch Unbehagen nach dem Essen, Sodbrennen, Magenschwäche, Magenschmerz, Stuhlverstopfung u. s. w. zeigen. — Dos.: Für Erwachsene 2—3, für Kinder 1—2 Pillen direct nach jeder Mahlzeit. — Zur Kräftigung des Magens empfiehlt es sich, mehrmals des Tages 1 Pille zu nehmen.
1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 2 Mk., 1/8 Fl. 15 Mk., 1/16 Fl. 10 Mk.

Dialysirtes Eisenpepton, anerkannt bestes Mittel gegen Blutarmuth, wirkt ohne Magenbeschwerden besser als alle bekannten Eisenpräparate. In Tropfen und Pillen vorrätig.
1/4 Fl. Tropfen 3 Mk., 1/8 Fl. 2 Mk.
1/4 „ Pillen 2 „ 1,25 Mk.

Migräne-Brausepulver, bew. Mittel gegen nervösen Kopfschmerz. 1/4 Sch. 1,50 Mk.

Königl. Priv. Apotheke zum weissen Schwan (Privilegirt 1553.)

Berlin C., Spandauerstr. 77.
Briefliche Bestellungen umgehend ohne Emballage-Berechnung.

Tuchhandlung und Maassgeschäft Carl Mallon.

Die Farben- & Tapetenhandlung von J. Sellner,

Gerochestr. Nr. 96 THORN Gerochestr. Nr. 96 empfiehlt bei reeller Bedienung und billigsten Preisen ihr reichhaltiges Lager von den neuesten, einfachsten bis zu den besten Tapeten nebst passenden Borden, streichfertigen Del- sowie trockenen Farben in allen Nuancen, Pinsel, Dele, Studrosetten, Schablonen und Bronzen etc. — Größte Auswahl in Tapetenresten zu allen annehmbaren Preisen.
Tapetenmuster stehen zu Diensten.

Einen großen Posten Gänsefedern mit den ganzen Daunen, wie sie von der Gans kommen, habe ich abzugeben und versende Postpakete, enthaltend 9 Pfd. netto, pro Pfd. Mk. 1.40 gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Für beste klare Waare wird garantirt, was nicht gefällt, zurückgenommen.
Eduard Grossgerge, Stolp in Pommern.

VERLAG v. R. SCHULTZ & C^o STRASSBURG/VE.
DE RUFF
ILLUSTRIRTES
GESUNDHEITS-LEXIKON
VIERTHE AUFLAGE.
Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.
Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Im Heimsoot, Kreis Thorn, sind verkäuflich: 3000 Ctr. Daber'sche Kartoffeln und 50000 Stück 2" gut gebrannte Drainröhren. Die Kartoffeln werden auch auf Bestellung in kleineren Posten ins Haus geliefert.

Hypotheken-Kapitalien zu 5% sind sofort zu vergeben. Näheres durch T. Schröter, Windstr. 164.

2 wenig gebrauchte Selbstfahrer, neue Korb- und elegante Jagdwagen verkauft billigst
A. Gröndler, Wagenbauer.

Vorzügliche rothe Kartoffeln, mit der Hand verlesen, in größeren Posten franko Thorn, verkäuflich in Biskupitz bei Heimsoot, Kr. Thorn.

Ein Pianino zu verkaufen Tuchmacherstr. 178 part.

Einen Arbeitsburschen sucht Zaohaus, Copernicusstr. 189.

2 ordentliche Lehrlinge können sofort eintreten bei F. Stadlo, Konditor.

Stiefeln sowie alle Sorten Handschuhe werden gewaschen und gut gefärbt unter Garantie des Nichtabfärbens.
Tuchmacherstr. 170, II.

J. Völlner's weltberühmte Rheumatismus-Watte.

Bestes anerkannt vorzüglich wirkendes Mittel gegen Rheumatismus, Lähmungen, rheum. Kopf- und Zahnschmerzen etc. etc. Von allen Konjumenten auf's Beste empfohlen. Packete à 50 Pf., M. 1 und M. 1.50. Alleiniges Depot für Thorn und Umgegend bei Herren Lewin & Littauer.

Ein Laden Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermieten. Zu erfragen bei den Herren Bäckermeister Th. Rupiński und Kaufmann J. Moczarski.

Gymnasial-Aula.
Freitag den 2. Dezember
Concert
Franz Fridberg, Violin-Virtuose, größter Paganini-Spieler der Gegenwart;
Frau Gertrud Malor, Klavier-Virtuosin;
Frl. Bertha Wichmann, kgl. schwedische Hofopern- und Concertsängerin aus Stockholm.
PROGRAMM.
Lucia-Fantasie v. Liszt. Arie a. d. Op. Die Jüdin v. Halévy. Concert f. d. Violine v. Paganini. Menuett v. Moszkowski Spinnerlied v. Mendelssohn. Arie a. d. Op. Bergkönigs Braute v. Hallström. Legende f. d. Viol. v. Hanser. Rhapsodie f. d. Viol. v. Hanser. Maiennacht v. Brahms. Eine Reihe schwedischer Volkslieder. Hexentanz f. d. Viol. v. Paganini.
Nummerirte Billets 1,50 Mk. Bequeme Sitze.
E. F. Schwartz.

Krieger Verein.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Schaefer stellt die Compagnie die Leichenparade.
Dieselbe steht
Mittwoch den 16. d. M. Nachmittags 1/2 Uhr am Bromberger Thore zur Abholung der Fahne bereit.
Thorn den 14. November 1887.
Krüger.

Krieger Verein.
Sonntag den 19. d. M. Abends 8 Uhr findet im Genzolschen Lokal zum wohltätigen Zwecke
CONCERT
von der ganzen Kapelle des 21. Inf.-Regts. und
Vorstellungen aus der Alagie statt.
Das Nähere befragt das Programm. Billets à 25 Pf. sind beim Kamerad Wenig zu haben. Abends an der Kasse pro Person 30 Pf. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.
Thorn den 17. November 1887.
Der Vorstand.

Handwerker-Verein.
Donnerstag: Vortrag des Herrn Kempel von hier über: „Wie sich die Kanarienzucht zu einem Industriezweig in Deutschland und zu einem volkwirtschaftlich beachtenswerthen Handelsartikel entwickelt hat.“
Der Herr Vortragende wird im Verein mit einigmal einige selbst gezeichnete Sängerausstellen.
Auch Nichtmitglieder, namentlich solche, welche sich für den Kanarienvogel, dessen Züchtung und Pflege interessieren, sind willkommen.
Der Vorstand.

Secht-Verein.
Zufolge Beschlusses verlegen wir unser
Vereins-Lokal
in Homplor's Hotel (S. Wintler) Kulmerstraße.
Jeden Mittwoch gemüthliches Zusammensein.
Der Vorstand.

Mein renovirtes Haus, Bromberger Vorstadt I. Linie Nr. 128, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdewall, Wagenremise pp. versehen, bin ich willens, vom 1. April 1888 zu vermieten.
B. Zeldor, Parkstraße.

1 Mittelwohnung mit Balkon u. Pferdest. ist z. verm. Bromb. Vorst. II. L. Zu erfrag. bei D. von Koblitzki.

Ein möblirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren zu verm. Gerberstr. 287.

Bade 47 1 Et., 1 m. Zim., Kab. u. Burdchgl. à 1. Des. à. m. v. Tuchmacherstr. 188.

1 möbl. Zim. z. verm. Tuchmacherstr. 188. 1 f. m. 3. z. v. Bäderstr. 259/60 III n. v. 2 gut möbl. Zim. z. v. Neuf. Str. 147/48.
Bequemer Stand für 1 Pferd vom 1. Dezember zu vermieten.
S. Krüger, Heiligegeiststr. 194.